

theilung der einzelnen Staaten, über ihre Gerichtsverfassung, ihr Steuerwesen und ihre Finanzverwaltung eingeschaltet ist, — theils auch den Naturwissenschaften, indem viele neu entdeckte oder früher wenig bekannte Thiere, Pflanzen und nutzbringende Mineralien eingehend beschrieben und abgebildet werden —, vor allem aber der Geschichte, indem die wichtigsten Ereignisse der letzten Jahrzehnte, wie die Bartholomäusnacht, der Untergang der spanischen Armada, die Ermordung Heinrichs IV. von Frankreich und die grossen Schlachten des dreissigjährigen Krieges mit umständlicher Breite und offenbar nach guten Quellen geschildert werden. Auch viele merkwürdige historische Vorgänge vergangener Jahrhunderte finden eine bedeutend ausführlichere Darstellung als in den ersten Ausgaben. So werden beispielsweise alle Mitglieder des Kostnitzer Concils, sowie auf nicht weniger als 43 Folioseiten sämtliche Theilnehmer an 36 in Deutschland abgehaltenen grossen Turnieren aufgezählt.

Was die Quellen der letzten Auflagen anbelangt, so kann man behaupten, dass die Herausgeber kaum ein neu erschienenes bedeutendes geographisches oder historisches Werk übersehen haben, das europäische Verhältnisse behandelt. Für die übrigen Erdtheile dagegen verfügen sie nur über ganz unbedeutendes, wahrhaft armseliges Material. Namentlich die reiche Amerikaliteratur, sowie die grossen Reisesammlungen des Frankfurter Kupferstechers Theodor de Bry<sup>103)</sup> und des Nürnberger Verlegers Levinus Hulsius<sup>104)</sup>, diese unerschöpflichen Fundgruben für die Kenntniss des östlichen und westlichen Indiens, scheinen von ihnen völlig unbeachtet geblieben zu sein.

Die zahlreichen Mängel der ersten Ausgaben treten auch in der letzten noch deutlich hervor. Zwar sind viele sachliche Irrthümer berichtigt, aber die innere und äussere Ungleichmässigkeit, die leichtfertige und kritiklose Art der Quellenbenutzung, die Vorliebe für das Abenteuerliche und Anekdotenhafte sind geblieben. Auch die Hinneigung zum Aberglauben ist nicht geschwunden, so dass Teufel und Gespenster, Hexen und andere Fabelgeschöpfe nach wie vor ihr Unwesen treiben.

Die Abbildungen haben sich gegen früher zwar nicht vermindert, sind aber wesentlich schlechter geworden. Eine ganze Reihe alter, völlig abgenutzter Holzstöcke, die schon 1544 Verwendung fanden, ist in den letzten Ausgaben immer noch zum